

Das Magazin für klassische Musik & Lebensart

crescendo

02/2020 NORD MÄRZ – MAI 2020

WWW.CRESCENDO.DE



ANNA PROHASKA

„Auch der Klassikbetrieb will nicht mehr im Elfenbeinturm verharren“

TABEA ZIMMERMANN

Die Bratschistin lässt ihr Instrument singen und gewinnt so den Ernst von Siemens Musikpreis

Ana de la Vega & Ramón Ortega Quero

Kein Duell, nur Harmonie: Überraschende Töne am 14. März in der Hamburger Laeiszhalle

DEM KOMPONISTEN GANZ NAH

Die Flötistin Ana de la Vega und der Oboist Ramón Ortega Quero über das reizvolle Zusammenwirken ihrer Instrumente.

VON RUTH RENÉE REIF

Ana de la Vega und Ramón Ortega Quero zeigen auf ihrem Album das faszinierende Zusammenspiel von Flöte und Oboe. Mit den Trondheim Soloists haben sie Werke von Joseph Haydn und Carl Stamitz aufgenommen. Im CRESCENDO-Gespräch erzählen sie von ihrer Suche nach alten Noten, ihrer Liebe zu den barocken Klängen und ihren weiteren Plänen.

CRESCENDO: Frau de la Vega, Herr Ortega Quero, Ihr Album mit den Trondheim Soloists enthält eine musikalische Wiederentdeckung: zwei Konzerte von Carl Stamitz. Wie sind Sie darauf gestoßen?

Ana de la Vega: Als ich diese Musik hörte, verliebte ich mich sofort in sie und wollte sie unbedingt spielen. Dieses spezifische *Flötenkonzert* von Stamitz ist eines der großartigsten dieser Epoche. Und sein *Konzert für Flöte und Oboe* ist einfach umwerfend. Die Schwierigkeit bestand darin, die Partituren aufzutreiben. Zu den Kompositionen der Familie Stamitz wurde wohl 1801 ein Werkverzeichnis erstellt. Es ist jedoch verloren. Ich brauchte Monate, um dieses *Flötenkonzert* zu finden.

Wie fühlt es sich an, direkt aus dem Manuskript zu spielen?

Ana de la Vega: Das war eine besondere Erfahrung für mich. Man fühlt sich dem Komponisten ganz nah.

Ramón Ortega Quero: Da ich viel Barockmusik spiele, bin ich vertraut mit alten Notenschriften. Aber die Handschrift des Komponisten vor sich zu haben, ist noch einmal ein anderes Gefühl. Man sieht, wie er die Akzente und Artikulationszeichen gesetzt hat, und spürt, welche Wichtigkeit er ihnen beimaß.

Was das Doppelkonzert auszeichnet, ist, dass es tatsächlich für Flöte und Oboe geschrieben ist ...

Ramón Ortega Quero: Diese beiden Instrumente müssten als Soloinstrumente häufiger im Vordergrund stehen. Das war für uns ein entscheidender Beweggrund zu diesem Album. Wir wollten das Zusammenspiel der beiden Instrumente zeigen, wie wunderbar der helle Flötenklang mit der dunklen Färbung der Oboe harmonisiert.

Ana de la Vega: Das ist zauberhaft, und viele Komponisten haben diesen Effekt in Sinfonien und Opern auch wirkungsvoll eingesetzt. Seltsamerweise aber zeigten nur wenige Interesse daran, Flöte und Oboe als Soloinstrumente zu verwenden. Für uns war es eine große Freude, die Reaktionen des Publikums bei den Konzerten zu erleben, die wir in Zusammenhang mit diesem

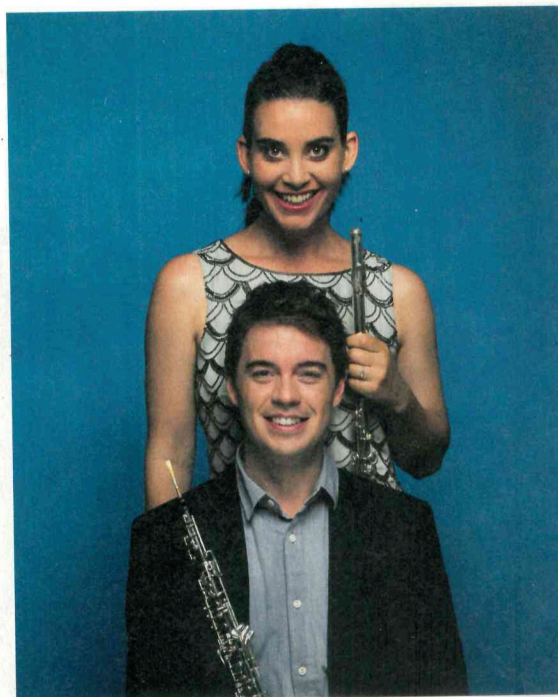


FOTO: BOAZ ARAD

Album spielten. Wenn wir beide gemeinsam auf der Bühne stehen, dann ist das Publikum gepackt von der klanglichen Magie dieser beiden Stimmen.

Viele Werke von Stamitz sind verschollen. Hoffen Sie, noch welche aufzustöbern?

Ana de la Vega: Das wäre großartig.

Ramón Ortega Quero: Nachdem ich dieses *Flötenkonzert* gehört habe, das ich für eines der besten Konzerte halte, die damals für Flöte geschrieben wurden, hoffe ich, dass noch ein ebenso geniales Oboenkonzert von ihm auftaucht.

Die beiden Haydn-Konzerte waren ursprünglich für Orgelleier geschrieben. Warum haben Sie sich für sie entschieden?

Ramón Ortega Quero: Sie schaffen als Concerti grossi eine wunderbare Balance zu den beiden virtuosen Solokonzerten von Stamitz. Haydn selbst hat diese Umbesetzung zugelassen.

Frau de la Vega, auf Ihrem ersten Album spielten Sie Mozart und Mysliveček, jetzt Haydn und Stamitz, Komponisten, tief verwurzelt in der mitteleuropäischen Kultur. Sie sind in Australien aufgewachsen. Was begeistert Sie an dieser Musik?

Ana de la Vega: Ganz einfach: dass sie so herrlich ist! Ja, Australien mag geografisch weit entfernt von ihrem Ursprungsort liegen. Aber vom ersten Augenblick an, als ich diese Musik hörte, war ich völlig bezaubert. Ich wusste, dass ich sie spielen möchte, auch wenn sie hohe Anforderungen an ihre Interpreten stellt.

Ramón Ortega Quero: Diese Musik spricht direkt zur Seele. Da ist es egal, woher man kommt. Diese Sprache versteht jeder.

Welche weiteren musikalischen Pläne haben Sie?

Ana de la Vega: Es gibt viele Ideen. Mein nächstes Album soll sich in Richtung französischer Musik des frühen 20. Jahrhunderts bewegen.

Werden Sie es wieder gemeinsam aufnehmen?

Ramón Ortega Quero: Unsere Wege werden sich wieder kreuzen. Aber es ist wichtig, dass jeder von uns seine eigenen Projekte hat.

Ana de la Vega: Gemeinsam planen wir ein weiteres Album mit selten aufgenommenen Flöten- und Oboenkonzerten. Ein Bach-Projekt ist ebenfalls angedacht. ■



Joseph Haydn, Carl Stamitz: „Concertos for Flute and Oboe“, Ana de la Vega, Ramón Ortega Quero, Trondheim Soloists (Pentatone)
www.anadelavega.com, www.ramonortegaquero.com